

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Mittwoch den 29 März 1916

76. Jahrgang

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei ununterbrochener Werbung halbiert sich der Preis. Abdruck für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdruck für längere Zeit ab. durch die Exp. 25 A.

Aufgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abdruck der Anzeigen ohne Rücksicht auf die Platzverhältnisse. Die Abdruckkosten der Anzeigen werden von den Inserenten zu zahlen. Die Abdruckkosten der Anzeigen werden von den Inserenten zu zahlen.

Nr. 75

### Amtlicher Teil.

Die infolge der Grenzsperrung für im Inlande sich aufhaltende russische Untertanen bestehenden Schwierigkeiten bei der Beschaffung der zur Eheführung erforderlichen Unterlagen es zur Vermeidung unerwünschter Mißstände angeordnet, den russischen Verlobten die Erwirkung der Zustimmung von der Vorchrift des Artikels 43, § 1 des Preuß. Ehegesetzes zum Bürgerl. Gesetzbuch zu erleichtern. Soweit die Beschaffung einzelner Urkunden un- möglich oder mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, werden die gemäß Abs. III, Ziff. 3-5 des Bundesgesetzes vom 1. März 1903 (Min.-Bl. f. d. R. v. S. 28) mit der Vor- richtung und Einholung meiner, des Justizministers, Ent- scheidung betrauten Standesbeamten zu prüfen haben, ob die Vorbringung der Urkunden nach § 45, Abs. 2 des Ehegesetzes erlassen werden kann, weil die hier- nach festzustellenden Tatsachen anderweit glaubhaft nach- gewiesen sind. Insbesondere wird die Vorlegung der Geburts- urkunden regelmäßig erlassen werden können, wenn die Na- men sowie Ort und Zeit der Geburt oder wenigstens das Alter der Verlobten durch sonstige Ausweispapiere dargetan wird.

Ferner wird, soweit ein ausreichender Nachweis für ein- zelne erhebliche Schwierigkeiten beschafft werden kann, die wesentlichen Versicherungen als Grundlage der erforderlichen Nachweise nach Möglichkeit zugelassen sein (§ 45, Abs. 3 a. a. O.).

Erscheint es zweifelhaft, ob im Einzelfall ausreichende Unterlagen für die Befreiung von Vorbringung des Ehefähig- keitszeugnisses beschafft werden können, so ist die Entschei- dung, soweit wie möglich, vorzubereiten und unter Bei- legung einer mit den Befragten aufzunehmenden Ver- handlung, sowie aller vorhandenen Urkunden, die für die Entscheidung von Bedeutung sein können, auf dem vorge- schriebenen Wege zu berichten. In dem Berichte ist gege- benfalls auch zu erwähnen, welche Unterlagen noch für er- weiternde Erörterung werden und welche Hindernisse ihrer Be- schaffung entgegenstehen.

Wir ersuchen, die Aufsichtsbehörden und die Standes- beamten demgemäß zu verständigen.

Berlin W. 8, den 8. März 1916.

Der Justizminister. J. B. gez. Mägel.

Der Minister des Innern. J. A. gez. v. Jarosch.

Wird den Herren Standesbeamten der Landgemeinden zur Beachtung mitgeteilt.

Dillenburg, den 18. März 1916.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Der Preussische Feuerwehrrat hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kenntnisse über Feuerverhältnisse und schnelle Be- räumung einer Feuergefahr in die weitesten Kreise des Volkes zu tragen. In diesem Sinne wirkt er seit Jahren. Die gegenwärtige Kriegszeit läßt solches Wirken besonders erwünscht erscheinen. Der Vorsitzende des Rates, Brand- direktor Rühlstrat, hat daher ein Kriegs-Feuerwehr-Merkblatt verfaßt und zwei und viele dieselben in einer beigegebenen kleinen Schrift behandelt. Die Verlagsbuchhandlung P. A. Jung in München ist von dem Rat verpflichtet, das Merk- blatt druckfertig herzustellen und 50 Stück für 2 Mk., 100 Stück für 3 Mk., 500 Stück für 10 Mk. und 1000 St. für 15 Mk. abzugeben. Jeder der Verfasser noch der Rat haben einen Vortell an dem Vertriebe des Merkblattes, sie verfolgen nur allein ideale und volkswirtschaftliche Zwecke. Es kann daher zur Anschaffung nur dringend empfohlen werden.

Miesbaden, den 13. März 1916.

Der Regierungspräsident. J. A. Droge.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Heberollen über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe an die Hessen-Rass- landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Jahr 1915 zu zahlenden Umlagebeiträge sowie die von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungsgesellschaft für das Jahr 1916 zu zahlenden Beiträge nebst einer Uebersicht über die Ver- teilung der Umlagebeiträge für 1915 werden Ihnen in Kürze zugehen.

Die von den einzelnen Unternehmern zu zahlenden Bei- träge sind in Spalte 13 der Heberolle angegeben und wer- den von dem Gemeinderichter in derselben Weise wie Ge- meindeabgaben — nötigenfalls im Verwaltungszwangsver- fahren — beigetrieben. Der Gemeinderichter bezieht 2 Proz. der erzielbaren Einnahmen als Hebegebühr. Gleichzeitig mit dem Beginn der Erhebung ist die Heberolle nebst den ge- druckten Uebersichten während zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Rathlokal auszuliegen. Der Beginn der Aus- legung ist auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, und daß dies geschieht, durch Vollziehung der vorgezeichneten Beschei- nigung auf der letzten Seite der Heberolle zu bestätigen.

Die Einlegung der Beiträge zur Gemeindekasse hat bis zum 28. April ds. Js. zu erfolgen. Beiträge, welche bis dahin nicht eingezogen werden können, sind, wenn nicht der wirtschaftliche Ausfall oder die fruchtlose Zwangsversteigerung nachgewiesen werden kann, aus der Gemeindekasse, auf be- sondere Anweisung von Ihnen, vorzuschüsse zu zahlen.

Die später eingehenden Beiträge sind von der Gemeinde- kasse zur Deckung des Vorstufes zu vereinnahmen und et- was, unbedinglich bleibende Posten unter Beifügung der Belege hier zur Erstattung zu liquidieren. Im übrigen ver-

weise ich auf die den Heberollen beigefügten, gedruckten Be- gleitbriefe.

Die Heberollen sind unter Anschluß der von dem Ge- meinderichter vollzogenen und von Ihnen unter Beifügung des Gemeindefiegers beglaubigten Quittung über die Hebe- gebühren bis zum 30. April d. Js. mit den Beiträgen an die Sektionskasse im Kreishaufe hier, nicht wie früher an die Kreisfiskalkasse, porto- und bestellgeldfrei einzu- senden.

Ich bemerke, daß, falls durch die Einlieferung unfrank- tierter Geldbriefe etc. der Gemeinderichter Portokosten etwa doch entstehen sollten, letztere von den Gemeinden wie- der eingezogen werden. Zur portofreien Einlieferung der Beiträge sind die Gemeinderichter verpflichtet.

Dillenburg, den 28. März 1916.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes: J. B. Daniels.  
Die Wahl des bisherigen Gemeinderichters Christian Wilhelm Klein zu Runderoth zum Bürgermeister dieser Ge- meinde auf die Dauer von 8 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 18. März 1916.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Die Ausführung der Schutzpocken- impfung für 1916.

Nach § 6 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 (R.-G.-Bl. S. 31) hat die Impfung der impfpflichtigen Kin- der in der Zeit von Anfang Mai bis Ende September all- jährlich stattzufinden.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten vom 19. März 1900 — Beilage zum Kreisblatt Nr. 40 — und die diesseitige Bekanntmachung vom 1. März 1902, Kreisblatt Nr. 30, weise ich die Herren Bür- germeister an, mit den Herren Impfarzten, soweit dies nicht geschehen, die Impftermine zu vereinbaren. Der Impftermin ist den Eltern bzw. Vormündern der Impflinge zur Kennt- nis zu bringen. Dabei ist diesen je ein Stück der Ihnen f. H. zugegangenen Verhaltensvorschriften zu- zustellen. Etwaiger Mehrbedarf ist in der E. Weidenbach- schen Buchdruckerei hier erhältlich.

Diese Verhaltensvorschriften sind etwa 14 Tage nach be- endetem Impfgeschäft wieder einzusammeln und aufzubewah- ren, damit sie im folgenden Jahre wieder Verwendung fin- den können.

Sie haben für ein pünktliches Erscheinen der Impflinge im Impftermin Sorge zu tragen. Die Eltern und Vor- münder der außerhalb des Ortsbereichs wohnenden Kinder sind zum Impftermin schriftlich zu laden.

Im Falle der Verhinderung der Vertreter der Impflinge mag in Verhinderungsfälle deren Vertreter beizubringen. Auch haben die Ortspolizeibehörden die Schulaufsichtsbeamten von den Impfterminen rechtzeitig vorher in Kenntnis zu setzen, damit diese ihrerseits die Anwesenheit eines Lehrers bei den Impf- und Nachschauunternehmungen veranlassen können. Im weite- ren ist dafür zu sorgen, daß die nötigen Waschgelegenheiten (2 Waschkübeln nebst Seife und Handtuch) beim Impfgeschäft zur Stelle sind. Die Ausfüllung der Impfstifte wäh- rend des Impfgeschäfts, wie auch die Ausfüllung der Impf- schiene ist nicht Sache des Arztes, sondern der Bürgermeister oder der von diesen als Schreibhilfe gestellten Personen. Es ist dafür zu sorgen, daß in jedem Termine, in welchem Wiederimpflinge zur Impfung oder Nachschau gelangen, ein Leh- rer anwesend ist. (§ 4 der vorstehenden Vorschriften unt. IV.)

Die Ausfüllung der Impfstifte hat genau nach den sel- ben vorgezeichneten Bemerkungen zu erfolgen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß in Spalte 6 der Erst- und Wiederimpfungslisten bezüglich der aus den Vorjahren über- nommenen Restanten stets die Zahl der vorangegangenen Impfungen einzutragen ist.

Nach Aufstellung der Listen bzw. nach Ausfüllung der Spalten 1-7 sind dieselben bis längstens zum 10. April ds. Js. zur Revision hierher vorzulegen.

Nach vollzogener Impfung ist ein Stück der vollständig abgeschlossenen und von Ihnen und dem Impfarzte bzw. von dem Herrn Lehrer und dem Impfarzte unterschriebenen Impflisten (Muster V, VI u. g. f. VII) an mich einzusenden.

Die privatim geimpften Kinder sind in den Listen besonders kenntlich zu machen.

Dillenburg, den 24. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

### Betrifft: Waldbrände.

Die meisten Waldbrände kommen im Frühjahr vor. Zur Warnung des Publikums vor Uebertretungen werden daher nachstehend die dem Schutz des Waldes vor Bränden be- zehenden Strafbestimmungen zur öffentlichen Kenntnis ge- bracht:

§ 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Halben oder in gefährlicher Nähe von Gebäu- den oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet.

§ 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880:

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unbewährtem Feuer oder Licht den Wald betritt

oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert,

2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen

läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,

3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Straf-

gesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe dessel-

ben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in

dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne

Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet

oder das gestattete Maßen angezündete Feuer gehörig zu

beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt,

4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Straf- gesetzbuches, bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter oder dem Forst- besitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

§ 2 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 4. März 1889:

Mit einer Geldstrafe bis zu 10 Mk., im Unvermögens- falle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlosse- nen Deckel raucht.

Die Herren Bürgermeister wollen die Geldhüter und Polizeibeamten anweisen, auf die Bestimmungen genau zu achten und Uebertretungen sofort zur Anzeige bringen.

Dillenburg, den 25. März 1916.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

### An die Herren Lehrer des Kreisschulinspektionsbezirks I.

Die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe in den Schulen des hiesigen Bezirks haben den Gesamtbetrag von 233 786,42 Mk. ergeben. Sie verteilen sich auf die einzelnen Schulen in folgender Weise:

|                          |          |                    |         |
|--------------------------|----------|--------------------|---------|
| 1. Allendorf             | 5771,-   | 33. Vangenaubach   | 1532,-  |
| 2. Amberg                | 1578,50  | 34. Rabenmühl      | 1159,-  |
| 3. Arborn                | 2125,-   | 35. Mandeln        | 1604,50 |
| 4. Ballersbach           | 1611,-   | 36. Manderbach     | 5617,50 |
| 5. Beilstein             | 647,-    | 37. Rebenbach      | 162,-   |
| 6. Bergebach             | 883,-    | 38. Rekenbach      | 5150,50 |
| 7. Bieden                | 3200,-   | 39. Rindshausen    | 1020,-  |
| 8. Biersbach             | 1113,20  | 40. Ranzbach       | 16020,- |
| 9. Burg                  | 8187,-   | 41. Runderoth      | 997,50  |
| 10. Dillbrecht           | 1127,50  | 42. Riederbach     | 12600,- |
| 11. Driedorf             | 2634,50  | 43. Oberndorf      | 3703,-  |
| 12. Eibelsbach           | 2032,50  | 44. Oberbach       | 771,-   |
| 13. Eiershausen          | 7342,-   | 45. Odersberg      | 945,-   |
| 14. Eifenroth            | 3473,45  | 46. Oßfeld         | 656,50  |
| 15. Erdbach              | 421,-    | 47. Offenbach      | 354,-   |
| 16. Fellerbach           | 1578,-   | 48. Rabenbach      | 41,-    |
| 17. Fellersbach          | 5228,70  | 49. Rittershausen  | 1015,62 |
| 18. Fleisbach            | 1918,-   | 50. Rodenbach      | 1300,-  |
| 19. Frohnhausen          | 2050,50  | 51. Rodenberg      | 1022,-  |
| 20. Guntersdorf          | 408,-    | 52. Rodenroth      | 1023,-  |
| 21. Guntersheim          | 1223,50  | 53. Roth           | 3503,-  |
| 22. Hain                 | 1009,50  | 54. Schönbach      | 4495,-  |
| 23. Haiger               | 2598,50  | 55. Seilbach       | 660,-   |
| 24. Haigerfeldbach       | 29600,-  | 56. Sinn           | 3097,75 |
| 25. Heiligenborn         | 607,-    | 57. Steinbach      | 849,-   |
| 26. Heisterberg          | 1425,-   | 58. Steinbrücken   | 1091,-  |
| 27. Herborn (Vollschule) | 11569,75 | 59. Straßersbach   | 3547,50 |
| (Mittelschule)           | 10000,-  | 60. Tringstein und |         |
| 28. Herbornfeldbach      | 3136,-   | 61. Vallenfeld     | 4434,-  |
| 29. Hirschberg           | 792,50   | 62. Ufersdorf      | 3197,-  |
| 30. Hirschheim           | 3316,50  | 63. Ueberthal      | 942,-   |
| 31. Hohenroth            | 2255,-   | 64. Waldbach       | 1786,-  |
| 32. Hülshausen           | 3720,-   | 65. Weibelsbach    | 8200,-  |
|                          |          | 66. Weidenbach     | 1662,-  |

Allen, die zu diesem großen Erfolg der Kriegsanleihe beigetragen haben, spreche ich Dank und Anerkennung aus. Aus Anlaß des glänzenden Ergebnisses wird der Unterricht am Samstag, den 1. April, ausgesetzt.

Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtig werden- den Kinder soll am Freitag, den 31. März, nachmittags stattfinden.

Dillenburg, den 28. März 1916.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

### An die Schulen des Inspektionsbezirks Dillenburg II.

Aus Anlaß der werdenden Tätigkeit der Schulen für das Zustandekommen der 4. Kriegsanleihe ist Freitag, den 31. d. Mts. schulfrei.

Dillenburg, den 29. März 1916.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Das deutsche System.

Unsere Feinde quälten sich auf ihrer in Paris stattfindenden Konferenz mit der Auffindung von Mitteln und Wegen ab, die ihnen die militärische und wirtschaft- liche Vernichtung des gehassten Deutschland ermöglichen sollen. An einen militärischen Sieg glauben die einsichtigeren Heeresführer der Entente wohl nicht mehr und haben von dieser ihrer Ansicht anscheinend auch schon die Leiter ihrer Regierungen in Kenntnis gesetzt; anders wäre es schwer zu verstehen, daß man sich in Paris schon jetzt weniger mit den Fragen der militärischen als mit denen der wirtschaftlichen Niederzwingung Deutschlands nach dem Friedensschlusse beschäftigt. Diejenigen Leute in den feindlichen Staaten, die noch immer auf einen für die Entente siegreichen Ausgang des Krieges rechnen und ihre Friedensbedingungen zum Besten geben, sind dann gefat; vollständig fehlt es jedoch auch an solchen Kuriositäten nicht. So erklärte dieser Tage in London der Vertreter eines Petersburger Blattes, der zugleich Ver- trauensmann der russischen Regierung ist, in einer Versamm- lung, die unter dem Vorsitz des Unterstaatspräsidenten statt- fand, daß alles Gebiet östlich der Elbe als slavisches Land zu betrachten und durch den Friedensschluß der Entente zur Verfügung zu stellen sei, damit diese die Selbstbestimmung (!) daselbst befestigen und durch Gründung slavischer Schulen Kulturfördernd wirken könne. Der Sekretär der Liverpooler Warenbörsen betonte, daß dem besiegten Deutschland eine Kriegs- entschädigung von 164 Milliarden Mark aufzuerlegen sei, die an alle Ententestaaten zu verteilen sei, doch so, daß England den Völkernanteil erhalte. Aber derartige Raubreden sind ver- einzelt und werden in ihren eigenen Ländern kaum noch ernst genommen.

Obwohl für einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland dessen Befähigung selbstverständliche Voraussetzung wäre, trifft die Entente blindwütig ihre Vorbereitungen zur wirtschaftlichen Abschließung und Vernichtung Deutschlands nach dem Friedensschluß. Ein ganzer Strauß liebevoller Vorschläge liegt der Pariser Konferenz nach dieser Richtung hin vor. Aus dem vollen Duzend greifen wir nur ein paar Punkte hervor: die Verbündeten treffen Vereinbarungen über die Führung ihres Handels und verständigen sich über Vorsichtsmaßnahmen gegen das Eindringen deutscher Erzeugnisse nach dem Kriege, zur Erleichterung ihres Handels legen sie die Post-, Telegraphen- und Telephongebühren im Ententeverkehr heraus, setzen einheitliche Regeln für die Verbandskolonien fest und richten einen zwischenstaatlichen Ueberweisungsverkehr ein. Zudem sie Deutschland von allen diesen Vorteilen ausschließen, hoffen sie, es allmählich totzukriegen.

Deutschland hat keinerlei Ursache, sich durch die wirtschaftlichen Anschläge der Entente beunruhigen zu lassen. Unsere Feinde sind uns im Felde zahlenmäßig weit überlegen gewesen; der Geist, der in unseren Truppen lebt, hat auch die höchste numerische Ueberlegenheit geschlagen und die Gegner zu Paaren getrieben. Und genau wie auf dem Gebiete der militärischen Operationen ist es auf dem unseres Wirtschaftslebens. Handel und Industrie des jungen Deutschen Reiches sind nicht unter der Gunst des Auslandes groß geworden, sondern wurden das, was sie sind, den heftigsten Widerständen mißgünstiger Nachbarn zum Trotz aus eigener Kraft. Der Weltmarkt kann die deutsche Produktion, die die beste und billigste ist, nicht entbehren. Mag England mit seinen Basallen ergrübeln und unternehmen, was immer es will, es wird den deutschen Geist nicht erlöten, das deutsche System nicht verbannen können. Das deutsche System der Gründlichkeit und Gediegenheit, der Unermüdlichkeit und des rastlosen Fortschreitens, das der Weltmarkt erobert hat, wird von keiner Pariser oder Londoner Konferenz uns entzissen werden können. Es bleibt Deutschlands eigenes Eigentum, „so lange die Ströme zum Meere reisen“. Für deutsche Wissenschaft, Technik und Gewerbegeist gibt es keine unüberwindlichen Schwierigkeiten; was sie zu leisten vermögen, das haben sie während des Krieges in geradezu bewundernswürdiger Weise dargestellt. Sie enthielten uns die Baumwolle vor, unsere chemische Industrie schuf aus dem Besande der Wälder einen Zellstoff, der billiger und durchaus geeignet ist zur Pulverherstellung, den Stickstoff für den Salpeter gewann sie aus der Luft und deckte den Bedarf des Heeres und der Landwirtschaft, auch der Kampfer wurde künstlich hergestellt. Wir werden künftig Millionen erparen dadurch, daß wir auf die überflüssige Einfuhr aller dieser Güter verzichten können. Deutschland wird wirtschaftlich stärker aus dem Kriege hervorgehen und nach dem Frieden auf dem Weltmarkt eine noch weit größere Rolle spielen als bisher; über die kampfhaften Versuche der Feinde, uns wirtschaftlich zu erdroffeln, können wir lachen.

## Der Krieg.

### Die Tagesberichte.

#### Der deutsche amtliche Bericht.

#### Großes Hauptquartier, 28. März. (Amtlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von St. Eloi entspannen sich lebhafteste Kämpfe in den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den anschließenden Linien.

Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von Neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Pokrow vor. In tapferer Ausdauer trotzten dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Hallensern zerschellte ein in vielen Wellen vorgetriebener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Mokryje verlorenen Boden wiederzugewinnen.

## Der Sieg des Herzens.

### Roman von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

Zwei weiche Arme schlangen sich um seinen Nacken; eine weiche, warme Wange schmiegte sich an seine Stirn. Eva war unbemerkt eingetreten und hatte ihre Arme um seinen Nacken gelegt.

„Eva — du hier?“ rief er und zog sie näher an sich.

„Ja, mein Schatz — ich bin hier — ich wußte wohl, daß du mich nötig hast. Dieser Herr von Rautheim hat dir die Laune verdorben. Ich hätte dich verheiratet, wenn ich ihm die Korridortür geöffnet, aber Vater öffnete ihm. Was hat es gegeben, Hans?“

Er schämte sich, ihr seine Schuld zu gestehen. Er wollte ihr auch keinen Kummer bereiten, deshalb sagte er abweisend: „Nichts, mein Liebling. Herr von Rautheim hat mich für heute abend zu einem Herrenessen eingeladen.“

„Und du wirst gehen, Hans?“ fragte sie, ihn aufmerksam ansehend.

„Ja... weshalb sollte ich nicht? Es ist doch mal eine Abwechslung. Ich verspreche dir auch, frühzeitig heimzukommen, meine kleine Aufpasserin.“ versuchte er zu scherzen.

„Ich gönne dir gewiß jede Unterhaltung, Hans“, entgegnete sie ernst, „die sich in den Grenzen des Anstandes bewegt. Aber ich fürchte...“

„Damen sind nicht zugegen“, lachte er gezwungen auf.

„Die würde ich nicht fürchten“, fuhr sie fort. „Dazu habe ich viel zu viel Vertrauen zu deiner Liebe und Treue. Ich fürchte etwas anderes.“

„Was denn, du kleiner Hasenfuß?“

„Das Spiel...“

Er wandte sich ab.

„Das verzeihst du nicht“, entgegnete er ärgerlich.

„Ich weiß, daß bei dem Baron gespielt wird“, sprach Eva ernst und traurig. „Schon als er bei uns wohnte, wurde oft die ganze Nacht hindurch bei ihm gespielt. Oh, Hans, laß dich nicht mit ihm ein! Er ist ein gefährlicher Mensch — denke an jene häßliche Nacht, von der du mir erzählt hast. Sag' seine Einladung ab — wir wollen zusammen ausgehen.“

Sie erhob bittend die Hände zu ihm. Er ergriff sie und zog die Geliebte in die Arme. Er war bewegt und ergriffen; er hätte ihr gern die Bitte erfüllt, aber wie ein drohendes Gespenst stand seine Schuld vor ihm und versperrte ihm den Weg zu seinem Glück.

„Ich danke dir von Herzen für deine Sorge um mich, mein Liebling“, sagte er, ihr Haupt zärtlich an sich pressend. „Aber dieses Mal mußt du mich schon freigeben — aber ich verspreche dir, es soll das letzte Mal sein. Bist du nun zufrieden?“

„Ich werde die Sorge nicht los, Hans. Geh' nicht hin...“

##### Balkan-Kriegsschauplatz:

In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiransee stieß gestern ein deutsches Luftgeschwader in die Gegend von Saloniki vor und belegte den neuen Hafen, den Petroleumhafen sowie die Ententelager nördlich von der Stadt ausgiebig mit Bomben. Oberste Heeresleitung.

##### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 28. März. (W.B.) Ähnlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Nördlich von Bojan haben die Russen nach einigen Sprengungen vor unserer Front wiederholt versucht, in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Strepamündung scheiterte ein nächstlicher Vorrückungsversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorkeldminen. An der besarabischen Front und bei Olyka feuerte die feindliche Artillerie lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe am Götzer Brückenkopf dauern fort. Auch im Abschnitt der Hochfläche von Döberdo begann lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffsbefehle am Nordhange des Monte San Michele und bei San Martino, die leicht abgewiesen wurden. Ostlich Selz ist das Gefecht noch im Gange. Auch im Pilsden-Abschnitt scheiterten alle feindlichen Angriffe. Vor der Kampffront des braven kärntnerischen Feldjäger-Bataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Italiener. An der Tiroler Front waren die Geschüßkämpfe nur in Judicarien lebhafter als gewöhnlich. Da in Venetien ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Frontfront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse.

##### Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 27. März lautet: Nachmittags: In den Argonnen für uns günstiger Minen Kampf bei La Fille Morle. Handgranatenkämpfe im Abschnitt von Courte Chaussee. Westlich der Maas war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Ostlich der Maas unaufhörlicher Artilleriekampf an der Front Douaumont-Bauz. In der Woëvre ziemlich heftige Beschießung in der Gegend von Moulainville und Chailion. Kein Infanteriekampf. An der übrigen Front war die Nacht ruhig. — Abends: Zwischen Sonme und Abre haben die Deutschen in der Umgebung von Maucourt nach einem heftigen Bombardement auf einen Schützengraben unserer ersten Linie einen Handstreich versucht, der gänzlich scheiterte. In den Argonnen beschießt unsere Artillerie weiter verschiedene Punkte der feindlichen Front, vor allem in dem Gehölz von Cheppy. Unsere weittragenden Geschütze haben in der Richtung Chermont-Chatel marschierende Truppen beschossen und eine Munitionsniederlage in die Luft gesprengt. Westlich der Maas blieb das Geschützfeuer an unserer Front Bethincourt-Mortomme-Cumieres ziemlich kräftig. Es kam einmal zu Feuerüberfällen der Artillerie ohne Infanterietätigkeit. In der Woëvre nördlich St. Mihiel beschossen wir auf weite Entfernung in Heudicourt den Bahnhof und feindliche Werke, südlich Bigneulles wurde ein Wagenzug zerstört, ein Gebäude fing Feuer. — Belgischer Bericht: Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittag nahm die Artillerietätigkeit gegen Ende des Tages wieder zu, besonders gegen die Mitte der belgischen Front.

Der englische amtliche Bericht vom 27. März lautet: Nach einer Explosion von Minen unternahmen heute früh Northumberland-Püßliere und Royal-Püßliere einen gelungenen Angriff auf den deutschen vorspringenden Winkel bei St. Eloi und eroberten die erste und zweite Schützengrabenlinie in einer Breite von 600 Yards. Man weiß, daß dem Feind schwere Verluste zugefügt wurden. Wir nahmen 2 Offiziere und 168 Mann gefangen. Die Tätigkeit der Artillerie blieb auf die Umgebung von Angres, Bulverchen, St. Eloi und Willese beschränkt. Gestern abend und heute früh wurde viel mit Minen gearbeitet. Wir brachten erfolgreich eine Mine bei La Boisselle zur Explosion. Im Krater entspann sich ein Gefecht, das für uns günstig verlief. Südlich Neuville, St. Baast und bei der Hohenzollernschanze ließ der Feind

##### Da wandte er sich ab.

„Ich kann nicht anders, Kind“, entgegnete er ungeduldig. „Du mußt verständig sein — ich bin doch kein Kind mehr. Ich habe die Einladung angenommen und werde hingehen.“

Er machte sich auf seinem Schreibtisch zu schaffen und sah nicht, wie sich ihre blauen Augen mit Tränen füllten.

„Verzeih mir“, flüsterte sie. „Ich war wohl recht kindisch.“

Und sie schlüpfte geräuschlos zur Tür hinaus. Als er sich umwandte, um ihr ein gutes Wort zu sagen, war sie verschwunden.

„Ich werde ihr morgen alles sagen“, murmelte er, „wenn ich von dieser drückenden Last befreit bin...“

„Daz' ich Ihnen Herrn Baron von Ballhausen vorstellen, meine Gnädigste“, sagte Herr von Rautheim mit süßlichem Lächeln, indem er sich ehrerbietig verneigte.

Frau Kommerzienrat Magnus reichete Hans ihre weiße, fleischige, mit vielen kostbaren Ringen geschmückte Hand zum Kuß und entgegnete mit verbindlichem Tone:

„Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Herr Baron. Es ist sehr nett von Ihnen, daß Sie der Aufforderung des Herrn von Rautheim gefolgt sind. Der Baron ist ein alter Freund unseres Hauses, und seine Freunde sind uns stets willkommen. Hoffentlich fühlen Sie sich wohl bei uns, und wir dürfen auch Sie zu den Freunden unseres Hauses zählen.“

„Gnädige Frau sind sehr liebenswürdig“, sagte Hans, sich höflich über die weiße Hand der Hausfrau beugend.

„Haben Sie meinen Gatten schon begrüßt?“ fragte Frau Magnus.

„Ich hatte bereits die Ehre...“

„Und meine Tochter auch?“

„Ich fand noch nicht Gelegenheit...“

„Edith — bitte einen Augenblick...“ rief Frau Magnus und winkte einer schönen jungen Dame, welche sich in einem Schaukelstuhl wiegte, indem sie mit mehreren Herren plauderte und lachte.

Die junge Dame erhob sich mit den lässigen Bewegungen eines jungen Panthers und trat näher.

„Du wünschst, Mama?“

„Herr Baron von Ballhausen wünscht dir vorgestellt zu werden.“

Hans verbeugte sich.

Edith Magnus streckte ihm die schmale, nervöse Hand entgegen.

„Baron von Rautheim sagte mir schon von Ihnen“, sprach sie. „Seien Sie willkommen...“

Hans wollte ihr die Hand küssen, doch sie drückte ihm nur die Hand in kameradschaftlicher Weise.

„Kommen Sie“, fuhr sie fort. „Ich mache Sie mit den anderen Herren bekannt...“

Hans folgte ihr zu der Gruppe der Herren, denen Edith

gestern abend gegenüber Hülluch Minen sprangen, wobei unsere Panzergräben beschädigte und uns einige Verluste verursachte. Wir besetzten den durch die Explosion entstandenen Krater.

Der russische amtliche Bericht vom 27. März lautet: Westfront: Im Abschnitt von Jakobstadt dauern Kämpfe westlich und südlich Augustinof noch an. Ueber ganzen Dünaburg hat die Fliegerstätigkeit der Deutschen abgenommen; auf Dünaburg haben sie 20 Bomben abgeworfen. Nordwestlich Potanow nahmen unsere Truppen nach erbitterten Kämpfen zwei kleine Reihen Schützengräben. Angriffe unserer Truppen zwischen Narocz- und Biala auf hartnäckigen Widerstand. Der Feind versuchte auf die Bahnhöfe Stolpe und Potanow, 75 und 33 km westlich von Rijn, Bomben ab. Auf der übrigen Front wickeln sich Kämpfe. — Schwarzes Meer: Eines unserer Boote versenkte unter dem Feuer der Batterien von Zerkow mit Kohlen beladene Schleppkähne, die am Meer bei Zerkow lagen. Im Kistenabschnitt warfen unsere Truppen Türken zurück und überschritten den Fluß Wlatschi (?) bei dem Dorfe Wlatschi (?) in das Schwarze Meer. In den anderen Abschnitten dauern unser Vorrücken an.

Der italienische amtliche Bericht vom 27. März lautet: Während des 25. neuer Artilleriekampf im Bereich von Rovereto und des oberen Alico; Bewegungen feindlicher Truppen im oberen Teil des Alicoales und Ansturm auf die Station Caldanazzo. Diese Station war mehrmals das Ziel des Feuers unserer Artillerie. Im Hochabschnitt der Front nach kräftiger Artillerievorbereitung in unsere Stellungen am Meinen Bal an; es glückte ihm, unsere Schützengräben zu besetzen. Ein heftiger Gegenangriff wurde auf der ganzen Front vom Kreuzberg bis zum Meinen Bal unternommen, brachte uns in den Besitz starker feindlicher Verschanzungen auf dem Freikofel und auf dem Cavallo, wo wir 63 Gefangene machten, darunter 3 Offiziere. — Kaukasus: Im Kistenabschnitt dauert der Kampf seit 30 Stunden bitter an. In wütenden Sturmangriffen brach unsere Infanterie mit dem Bajonett in die verlorene Stellung ein, eroberte sie vollständig zurück; hunderte feindlicher Soldaten fielen auf dem Schlachtfeld. An der übrigen Front Artilleriekämpfe, die besonders heftig auf den Höhen nördlich von Göz waren. Vormittags kreuzten feindliche Flugzeuge über der Ebene zwischen dem Tjono und Piabe, um unsere Verbindungsstraßen zu bombardieren; unsere Batterien zu beschädigen; diese Angriffe mißglückten vollständig. Die Flugzeuge, die durch das Feuer unserer Batterien gezwungen wurden, sich in großer Höhe zu halten, warfen einige Duzend Bomben, ohne jemand zu treffen oder Schaden anzurichten. Gutgezielte Granaten unserer Batterien trafen ein Flugzeug bei Atello und ein Wasserflugzeug in der Lagune von Grabo zum Abbruch; ein drittes Flugzeug wurde durch Infanteriefeuer zur Landung bei der Brücke von Priula (Piabe) gezwungen; von den sechs feindlichen Flugzeugen wurde der das Geschwader befehlighende Major getötet, fünf anderen wurden gefangen genommen.

##### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 28. März. Die Kriegslage wird von den belgischen Militärkreisen infolge der erneuten heftigen Angriffe der Deutschen westlich der Maas aufs eingehendste besprochen. Die Kommentare sind von einem ernsteren als noch vor wenigen Tagen getragen. Marcel Huin schreibt: „Echo de Paris“: Die Deutschen sind leider weiter gedungen, ihre schweren Batterien hören überhaupt nicht mehr auf, unsere Stellungen zu bedrohen. Das „Journal“ schreibt: Die Deutschen beginnen von drei Seiten unsere Stellungen bei Malancourt zu umgehen und es wird immer schwieriger, unsere vorderen Stellungen zu halten. — Gegenüber dazu erklärt Exminister Barthou, die frühere Lage bei Verdun sei gerettet und Verdun werde niemals in die Hände der Deutschen fallen.

Lugano, 28. März. (I.L.) Cadorna traf am Sonntag abend aus London ein und begab sich von dort in das belgische Hauptquartier, wo er eine lange Unterredung mit König Albert hatte und auch der Königin einen Besuch abstattete. Dann begab er sich in das englische Hauptquartier.

ihn vorstellte. Es waren zwei junge Gardeoffiziere, Professor und einige Herren aus reichen Kaufmannskreisen. Hans mit neugierigen und doch scheinbar gleichgültigen Blicken.

Edith begann sofort wieder eine lebhaftes Plaudern, sich hauptsächlich um Pferde und Reitsport drehend.

„Sie müssen wissen, Herr von Ballhausen“, flüsterte Edith Hans zu, „daß Fräulein Magnus eine passionierte Reiterin ist.“

„Und zwar eine unserer vorzüglichsten Reiterinnen“, sagte ein Gardeoffizier hinzu. „Sie reitet sogar im Herrenreit.“

„Sie reiten doch auch, Herr Baron?“ wandte sich Hans an Hans.

„Ja, war Kavallerist, gnädiges Fräulein.“

„Ah, charmant! — Dann müssen wir einmal zusammenreiten!“

Hans verbeugte sich.

„Ich war festsam zu Rute. Zum erstenmal seit langen Monaten befand er sich wieder in einem reichen, vornehmen Hause und in Gesellschaft von Damen, die, wenn auch in den ersten, so doch den reichsten Kreisen Berlins angehörten.“

Anfangs hatte er der Aufforderung Rautheims, einen Abend in dem Hause des Kommerzienrats Magnus, der als Millionär bekannt war, zu machen, Widerstand entgegengesetzt; aber nach und nach war er in solche Abhängigkeit von Rautheim geraten, daß er ihm gegenüber fast willenlos geworden war.

Seit jener Abendgesellschaft bei Rautheim, wo Hans hoffte, seine Schuld an den Baron abtragen zu können, war er ihm rettungslos verfallen. Nicht nur, daß er seine Schuld nicht abgetragen hatte, war er im Gegenteil noch tiefer in die Schuld hineingeraten, und Rautheim benutzte dieses Verhältnis in schlaue Weise, um Hans immer mehr an sich zu fetten. Er drang nicht auf Bezahlung der Schulden, im Gegenteil, er stellte Hans seine Börse zur Verfügung, ließ ihn in elegante Herrenkreise ein, in denen viel und schön gespielt wurde, besuchte mit ihm Theater und die großen öffentlichen Bälle und versprach, ihn auch in seine reichen Familien einzuführen.

Und Hans ließ sich von ihm willenlos leiten. In der Taumel der Vergnügungen und des großstädtischen Lebens vergaß er seine Arbeit, seine guten Vorsätze, vergaß er sein bisheriges armseliges Leben, und nur, wenn er das bekümmerte Gesicht Evas sah, flog ein Gefühl der Reue und der Einsamkeit in seinem Herzen empor.

Und dann sagte er sich, daß er doch eigentlich nicht die Kreise, in denen sich das Leben Evas bewegte, hienach und er mußte Rautheim recht geben, der ihm immer von neuem wiederholte, daß er in jenen Kreisen sich nicht wohlfühlen könne, sondern tief unglücklich werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

...er herzlich aufgenommen wurde und die Nacht zum Sonntag morgen beschloß er in Venedig zu verbleiben. Sonntag morgen beschloß er in Venedig zu verbleiben. Sonntag morgen beschloß er in Venedig zu verbleiben.

### Der Luftkrieg.

Amsterdam, 23. März. Der Luftangriff auf London richtete nach Londoner Meldungen erheblichen Schaden an. Eine Bombe fiel auf die große Straße, eine andere auf die Präfectur.

### Der Krieg zur See.

London, 23. März. (B.B.) Neutermeldung. Die Admiralität berichtet, daß der Dampfer „Penarthbridge“, der einem früheren Bericht gefolgt sein sollte, torpediert worden ist. Das Schiff war völlig unbewaffnet. — Der „Manchester Engineer“ (2313 Tonnen) wurde durch die Besatzung in Sicherheit gebracht.

Berlin, 23. März. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet aus Lugano: Der italienische Dampfer „Porto di Lugano“, der gestern in Syrakus eingetroffen ist, berichtet, daß während seiner Fahrt einen drahtlosen Hilferuf eines englischen Handelsdampfers aufgefangen wurde, der von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Der englische Handelsdampfer ist 50 Seemeilen vom „Porto di Lugano“ untergegangen.

London, 27. März. Reuter meldet: Die amerikanische Flotte teilt mit, daß alle Amerikaner von dem Dampfer „Suffey“ gerettet wurden. Es seien nur einige Verletzte vorhanden.

Washington, 23. März. Reuter meldet aus Washington: Reuter berichtet, daß die Amerikaner die Tatsache nicht, daß sie die Vernichtung der Dampfschiffe „Englishman“ und „Grafton“ als außerordentlich ernst ansehen. Von der Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland erörtert. Ob so vorgegangen werden soll, scheint jedoch von der amerikanischen Regierung abzuwarten. Der amerikanische Vertreter in Europa abzuwarten. Die Amerikaner erhalten haben, möglichst ausgiebige Hilfe zu sammeln. Es herrscht die Auffassung, daß Präsident Wilson die ganze Angelegenheit dem Kongress vorlegen werde. Reuter dürfte sich unnötige Sorgen machen. Unsere obenstehende Depesche beweist, daß auf der amerikanischen Seite kein Amerikaner ums Leben gekommen ist. (D. Red.)

Budapest, 27. März. Nach einer künftigen Meldung sollen russische Schiffe aus Odessa vor Odessa (?) von einem deutschen Dampfer flog ein Flugzeug nach dem bulgarischen Küste und landete nach etwa einer Stunde zurück, worauf sich Schiffe in der Richtung nach der bulgarischen Küste entsetzten. Wie aus Warschau berichtet wird, hörte man Sammlungen gegen halb 9 Uhr starken Geschützdonner in Bargas her. Auf dem offenen Meere wurden drei Kriegsschiffe gesichtet.

### Die U-Boot-Anträge in der Kommission.

Berlin, 23. März. Die Budgetkommission des Reichstages trat heute vormittag um 11 Uhr zur Beratung der U-Bootfrage und der Frage der auswärtigen Politik zusammen. Anwesend waren der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der Staatssekretär des Reiches v. Jagow, der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle, ferner der Staatssekretär Dr. Delbrück, Dr. Helfferich und Dr. Solf, die Bevollmächtigten der Bundesstaaten zum Bundesrat. Unter den 28 Mitgliedern der Budgetkommission waren nach der größte übrige Teil der Reichsabgeordneten den Verhandlungen als Zuhörer nach einem Referat des Berichterstatters Abg. Baffert über die politische und militärische Lage unter Berücksichtigung der zur Unterseebootfrage gestellten Anträge legte Reichskanzler in längeren streng vertraulichen Ausführungen die Grundzüge seiner Politik und Stellungnahme zu den berührten Fragen dar. Es wird voraussichtlich, wie wir gemeldet haben, ein offizieller Bericht veröffentlicht werden.

### Der Eingriff in kirchliche Freiheit.

Berlin, 27. März. (B.B.) Die über das Treiben des Privatsekretärs des Kardinals Mercier nach Boncin eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Bischof, der sich gegen Boncin richtete, nichts weniger als begründet war. Bei einer Hausdurchsuchung hat sich herausgestellt, daß die Organisation des sogenannten „Oeuvre du Soldat“, wodurch unter Benutzung von Schiffreadressen unerlaubte Nachrichtenvermittlung zwischen Belgien und der feindlichen Front fortgesetzt erfolgte, sehr nahe stand. Natürlich ist Boncin verhaftet.

### Gerüchte von Frieden und Waffenstillstand.

Budapest, 23. März. (T.L.) Der Barcelonaer Vertreter des „Al Es“ meldet seinem Blatte durch Funktelegraphen, daß Pariser Depeschen verlauten, daß im Laufe dieses Jahres Waffenstillstand und im Sommer Frieden sein würde. Wenn diese Meldung über die Interessen findet, so ist es deswegen, weil sie ein Symptom ist, daß in Frankreich Platz greifende Stimmung ist, die anlässlich der Pariser Konferenz sehr wiederholend Phrasenbache nicht hinwegtäuschen können.

### Schreckliche Enthüllungen der Times.

Englische Blätter melden dieser Tage aus London, welche in weiten Kreisen die Ausdehnung der Wehrpflicht in der Reichsarmee und auf die 18-jährigen Jünglinge als sehr bedenklich angesehen. Vielleicht sollen für diese Erkenntnis weitere Kreise gewonnen werden durch eine aus ungenannten amerikanischen Quellen bezogene Nachricht, daß ein amerikanischer Soldat auf 17-jährige Knaben zurückzuführen ist. Die ganze amerikanische Nachricht wirkt ein großes Interesse auf den Erfindungsgeist in der Lage unserer Feinde; sie scheint sich nicht, sie ohne Bemerkung zu lassen. Die Zeitungen schreiben: In Bayern, Westfalen, Württemberg (Schlesien) und andern Teilen des Deutschen Reiches werden von Männern und Frauen, die sich gegen die Einziehung von Knaben unter 19 Jahren wenden, sind in Bayern angehalten worden. Der Aufruf wurde so heftig, daß sich auf das Volk zu schließen, und mehrere Bataillone wurden in Bayern aufgestellt. Um die Verbreitung der Wehrerei zu verhindern, wurden die Soldaten zu Hunderten erschossen. In Ostpreußen zerstört das Volk die Eisenbahnen. In Westfalen ist eine mächtige Verschwörung zu Gunsten der Knaben entdeckt worden. Trotz aller Grundgebungen

und trotz des Einspruches der Universitätsprofessoren von Bonn, Jena und Heidelberg hat die deutsche Regierung Tausende von Knaben unter 17 Jahren ihren Eltern entzogen. — Diesen blauen Dunst erfinden und verbreiten Betrüger und glauben unzählige Narren. Dasselbe gilt von einer andern Neuveröffentlichung, für deren Glaubwürdigkeit diplomatische und militärische Kreise in Luzern (1) und Bern und überdies ein Berichterstatter der United Press, William G. Shephard, bürgen sollen und die in der Times die geschmackvolle Ueberschrift „Gewissensbisse eines Hunnen“ erhält und sich mit dem Gewissenszustand Leipzig befaßt.

### England nahe am Ende.

Manchester, 23. März. (B.B.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Sowohl der Schatzkanzler, als der Präsident des Handelsamts sind der Überzeugung, daß nicht sehr viel Verheiratete und Unverheiratete für die Armee mehr zu haben sind. Einmal muß die Grenze erreicht werden. Nach der Ansicht des Handelsamts ist sie erreicht. Die Armee zählt über 3 Millionen Mann, dazu etwa eine halbe Million Verluste. Eine Million steht in direktem oder indirektem Dienst der Flotte. Welche Methoden wir für die Rekrutierung auch anwenden, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Exportindustrie und unentbehrlichen Industrien, auch das Munitionswesen und die Flotte klagen, daß sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen können.

### England holt zurück.

London, 23. März. (B.B.) „Daily Chronicle“ schreibt zu den Pressedebatten über die Pariser Konferenz: Glaubt jemand, daß England, die größte kommerzielle Nation der Welt, nach dem Kriege es ablehnen sollte, mit 150 Millionen Menschen in Mitteleuropa Handel zu treiben? Eine derartige Politik würde den Verlust unserer kommerziellen Vorranges bedeuten, und die Vereinigten Staaten würden den Vorrang, auf den wir verzichtet, übernehmen; New York würde anstatt London das Herz und Nervenzentrum des Welt-Handels werden.

### Die Iren.

Berlin, 23. März. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung der „Times“ wurden Freitag morgen die Geschäftsräume und die Druckerei der irischen Druckerei „Gaelic Press“ in Dublin von der Militärbehörde besetzt. Sämtliche Nummern von vier irischen Blättern wurden beschlagnahmt. Später versuchten sich Polizisten Eingang in die Liberty Hall, das Hauptquartier des irischen Transportarbeiterverbandes, zu verschaffen; sie stießen auf eine bewaffnete Wache und zogen sich dann zurück. Kurz darauf marschierte eine Abteilung der mit dem Transportarbeiterverband in Verbindung stehenden Bürgerwehr zur Verteidigung der Liberty Hall herbei.

### Eindrücke in Italien.

Lugano, 23. März. Italienische Berichte bestätigen, daß die Pariser Konferenz hauptsächlich eine bindende Genehmigung der von den Generalen getroffenen militärischen Vereinbarungen durch die verantwortlichen Staatsmänner herbeizuführen hat, während die Wirtschaftsfragen einer weiteren, Ende April zusammenzutretenden Konferenz vorbehalten bleiben. Heute ist die Schlusssitzung, nach der zur Befriedigung des Publikums eine abermalige Bekräftigung des Londoner Vertrags stattfinden soll. — Salandra und Sonnino reisen am Mittwoch von Paris direkt zum König ins Hauptquartier. Wahrscheinlich findet dann am Samstag ein Ministerrat statt. Die Sprache der Presse bestätigt übereinstimmend, daß Italien gegenwärtig nicht daran denkt, Truppen nach Frankreich zu schicken oder Deutschland den Krieg zu erklären. „Corriere della Sera“ unterstreicht die Worte Briand's, daß „alle Anstrengungen der Verbündeten, wie verschieden und verschieden sie seien, doch von demselben vereinigten Antriebe ausgehen“, und registriert hochbefriedigt das Lob, welches Briand Italiens Treue und Aktion zollt. Sogar der „Secolo“ schreibt, es komme nicht darauf an, daß nun Italien Deutschland den Krieg erkläre. Das Eingreifen der Italiener an der Westfront könne später geschehen, sei aber keine notwendige Folge der Pariser Beschlüsse und müsse jedenfalls vorher reiflich unter Berücksichtigung der Verhältnisse an der Ostfront geprüft werden. Im Gegensatz zu seinem Pariser Korrespondenten, welcher täglich den bevorstehenden Triumph der Entente verkündet, wenn nur Italien Verstärkungen nach Frankreich schicke, urteilt der „Secolo“ skeptisch über den Wert der Konferenz, welche möglicherweise hinter Festlichkeiten und Schaulust nur unheilbare Gegensätze verberge, und macht die Staatsmänner darauf aufmerksam, daß wenn die Konferenz wiederum keine entscheidende Lösung herbeiführt, sie nicht den Völkern weitere Opfer zumuten, sondern sie auf einen verzweifeltsten Frieden vorbereiten müßte.

### Eine serbische Division an der russischen Front?

Paris, 23. März. Die 200 kürzlich in Paris angekommenen serbischen Offiziere sind nach einer Meldung des „Paris Journal“ aus Rom für die russische Front bestimmt, wo sie eine angeblich aus österreichischen Gefangenen serbischer Nationalität gebildete Division von 9000 Mann kommandieren sollen. Man glaube, daß diese serbische Division an die galizische Front geschickt werde.

### Rußland und die Meerengen.

Petersburg, 27. März. (B.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Die Duma beendete die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern. Marfow sagte unter Bezugnahme auf die Aeußerungen Winstons, wenn es eine Vereinbarung über die teilweise Neutralisierung der Meerengen gebe, so könne solche Vereinbarung das russische Volk nicht zufrieden stellen, das durchaus einen freien Ausgang zum Mittelmeer brauche. Minister Sazonow erwiderte: „Ein Abkommen der Art, wie es Marfow ausspricht, besteht nicht.“ — Die Duma stimmte dem Budget des Innern zu.

### Sturmjahren in der Duma.

Stockholm, 23. März. Das Aibeau der gegenwärtigen Duma charakterisierte sich bei der Behandlung einer eiligen Anfrage über die Ungeheuerlichkeiten gegen die Juden, die Standesfragen erregte. Der Referent Friedmann schilderte die Inzenerierung von Pogromen durch Regierungsveterane in dem sibirischen Ustj Kamensk. Das Mitglied der Rechten Samoslow sprang auf und rief, daß Vorgehen der Regierung sei völlig richtig. Sowie russische Soldaten in ein Dorf kommen, sei das erste die Erhängung aller Schid's (Juden). Die Duma dürfe darum unmöglich den Schid's helfen. Tschelid's protestierte gegen den Ausdruck „Schid's“ und rief dem Redner zu: Hüligen. (Tosender Lärm.) Die Duma beschloß den Ausschluß Tschelid's. Stokolowski schrieb: Wir wollen Hüligenreden nicht länger anhören! Die Ar-

beitergruppe und die Sozialisten verließen unter Lärm den Saal. — Die „Hersch“ bezeichnet die Absetzung des Stellvertreters des Großfürsten Nikolai im Anschluß an die Bakuer Unruhen als bevorstehend. Der Posten wurde dem Reichsratsmitglied Manussin angeboten, der aber ablehnte.

### Die Entente und Griechenlands Verlegenheit.

Genf, 23. März. (T.L.) Der „Gazette de Lausanne“ wird zu der Rundreise des Prinzen Christoph, des jüngsten Bruders Königs Konstantin, berichtet, der Prinz bereise im Auftrage seiner Regierung Paris, London und Petersburg, um Verhandlungen zwecks Aufnahme einer Anleihe anzuknüpfen. Der Berichterstatter des Genfer Blattes will wissen, daß die Vierverbandsmächte nur dann dazu geneigt sein würden, mit dem Prinzen Verhandlungen anzubahnen, wenn das Kabinett Skludis demissioniert und das Parlament aufgelöst wird, wenn Venizelos nach einem Übergangskabinett wieder an die Spitze der Regierung zurückkehrt und wenn die verfassungsmäßigen Bürgerchaften, namentlich das absolute Recht der Regierung, die innere und äußere Politik Griechenlands zu leiten, wieder hergestellt ist.

### Die Kriegsgefangenenlager in Afrika.

Köln, 23. März. Bei dem letzten hier abgehaltenen Angehörigenabend über die Kriegsgefangenenlager an der Ostküste Afrikas wurden verschiedene Mitteilungen gemacht, die auch für weitere Kreise bemerkenswert sind. Ueber das Lager Millana in Algerien waren im vergangenen Herbst in Köln Gerüchte im Umlauf, daß dort eine Anzahl Kölner Gefangene seien, denen das Schreiben an ihre Angehörigen verboten sei. Auf eine Anfrage an der maßgebenden Stelle in Paris kam die Antwort, daß in Millana kein Schreibverbot bestanden habe. Im Jahre 1915 seien etwa 5000 Karten und Briefe abgeschickt worden und ungefähr ebensoviel eingegangen. Von verschiedenen Gefangenen sei die Mitteilung gemacht worden, daß in den Lagern von Millana 120 Fieberkranke lägen, die schlecht gepflegt würden. Der Ausschuß habe sich durch Vermittlung des päpstlichen Delegierten Kardinals Frühwirth in München an den Kardinalsekretär in Rom mit der Bitte gewandt, für die Besserung der Lage der Kranken sorgen zu wollen. In seiner Antwort habe der Kardinalstaatssekretär die Erfüllung dieser Bitte zugesagt. Aus den Mitteilungen der Angehörigen ergab sich, daß sich im allgemeinen die Verhältnisse in dem dortigen Lager etwas gebessert haben. Mit Ausnahme von Millana wurden keine Klagen über den Gesundheitszustand laut. Auch die Postbeförderung ist regelmäßig geworden.

### Beschlüsse der Stadtverordneten.

der Stadt Dillenburg

in der Sitzung vom Dienstag, 23. März 1916, nachm. 5 Uhr.

Anwesend 18 Stadtverordnete, und zwar die Herren: H. Schenck, H. Conrad, Dr. Dönges, F. H. Haffert, H. Hild, Krauskopf, Landfried, Vaparo, Wegger, Wegner, Richter, Röber, Schilling, Schreiner, Schrey, Weidenbach. — Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Bürgermeister Gierlich, Schöffen Orth und Wehler. — Die Verhandlungen leitet der Stadtverordnete-Vorsteher-Stellvertreter Weidenbach.

### Die Tagesordnung wird erledigt wie folgt:

1. Festsetzung des Haushaltsplans und der Gemeindesteuer-Umlage für das Rechnungsjahr 1916. — Der Haushaltsplan hat teilweise sowohl den einzelnen zuständigen Sonder-Ausschüssen, wie auch im Gesamten dem Finanz-Ausschuss zur Prüfung vorgelegen. Da neue Anlagen und Bauungen mit Rücksicht auf den Krieg nicht vorgesehen sind und der Voranschlag sich im Allgemeinen dem Vorjahr anschließt, verursacht die Beratung verhältnismäßig wenig Debatte. Im Allgemeinen werden die einzelnen Titel des gedruckten vorliegenden Planes nach dem Entwurf genehmigt, unter Vorbehalt der Besprechung und Beschlussfassung über einzelne Personal- und andere Fragen für die geheime Sitzung. Das vom Magistrat für dieses Jahr vorgesehene Unterlassen der Zuführung von Beträgen für die Fonds betr. Ausbau der Oberbrücke, betr. Markbachregulierung und Umlage der Kirchbergterasse wird bemängelt, und auf Antrag der Stadtv. Wegner und Dr. Dönges wird Auffüllung der Fonds in gleicher Höhe wie im Vorjahr beschlossen. Die erforderlichen Beträge von insgesamt 3000 M. sollen aus den Erträgen des Elektrizitätswerkes entnommen werden. Der Stadtv. Dr. Dönges regt die endliche Umpflasterung und Bürgersteiganlage in der Marktstraße an. Da indes der Kreis-Ausschuss in der Kriegszeit infolge starker Finanzknappheit durch die Kriegsfürsorge die Streifische ruhen läßt und die Stadtverordneten der Ansicht sind, man solle z. B. den Hausbesitzern die erforderlichen Aufwendungen nicht zumuten, bleibt die Angelegenheit einstweilen auf sich beruhen. Der Stadtv. Schreiner befürwortet weitere Verbesserung der Gemeinde-Bleichen. — In gleicher Weise wie der Hauptetat werden auch die Neben-Stats durchgesehen ohne Vornahme wesentlicher Änderungen. Nachdem schließlich die Steuern in derselben Höhe wie in 1915/16 mit 185 Proz. Einkommen, 200 Proz. Realsteuern und 100 Proz. Betriebssteuer genehmigt sind, erfolgt Feststellung des Haushaltsvoranschlags auf die Summe von insgesamt 587.650 M.

2. Mitteilungen: a. Die Abschlussprüfung der höheren Mädchenschule durch Herrn Direktor Dr. Horn von Frankfurt hat stattgefunden. Das sehr anerkennende Schreiben dieses Herrn über das Ergebnis der Prüfung gelangt zur Berlesung. — b. Die Einkaufs-Vereinigung für Lebensmittel, zu der außer einigen Bahnhäusern auch Dillenburg und Herborn gehören, hat Anschluß an die größere Frankfurter Vereinigung. — c. Die Anregung des Stadtv. Schreiner, im Sommer-Halbjahr die Stadtverordneten-Sitzungen für abends 8 Uhr anzusetzen, findet die Billigung der Mehrheit. — d. Am 1. April bezieht der Stadtverordnete-Vorsteher Professor Koll sein 25-jähriges Dienstjubiläum am hiesigen Königl. Gymnasium. Der Stadtverordnete-Vorsteher-Stellvertreter widmet ihm warme Worte der Anerkennung für seine Tätigkeit im Interesse der Stadt und wird von der Versammlung beauftragt, dem Jubilar die Glückwünsche der Stadtverordneten gemeinschaftlich mit dem Vertreter des Magistrats zu überbringen.

Es folgt geheime Sitzung, deren Protokoll später nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verlesen wird.

Tanach wird das Grundgehalt des Stadtv. Schreiner's mit 2400 M. gleichgesetzt, also um 200 M. erhöht, der Stadtdiener Feh durch Privatdienstvertrag für ein Jahr angestellt, und außerdem sind einige Krankenhäuser und Kirchen betreffende Fragen erörtert worden ohne Formulierung endgültiger Beschlüsse.

Nach Berlesung und Vollzug der Niederschrift erfolgt um 8 1/2 Uhr Schluß der Sitzung.

## Lokales.

— Musterung österreichisch-ungarischer Landsturmpflichtiger. Die 1898 geborenen österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen, die in der Provinz Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen ständig hochhaft sind, haben ihre Adressen unter Zugabe ihrer Heimatgemeinde und des Geburtsortes dem R. und K. General-Konsulat in Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 54, zu melden. Die Musterung des Jahrgangs findet an einem noch näher zu bestimmenden Termine statt. Bei der Gelegenheit werden auch diejenigen in den Jahren 1895 bis einschließlich 1896 geborenen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen gemustert, die seit der Kriegsdauer nur einmal oder aber überhaupt nicht gemustert worden sind. Die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1897, die aus irgend einem Grund der Landsturm musterung nicht unterzogen wurden, haben ebenfalls ihre Meldung zu erstatten. — Alle von diesem Aufruf Betroffenen haben bei Vermeidung der sonst zu gewärtigenden Straffolgen die Meldung brieflich oder persönlich dem General-Konsulat zu erstatten.

— Sicherung der Ernte 1916. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung und das Soziale Museum, Frankfurt a. M., veranstalten am Sonntag, dem 2. April 1916, nachmittags 3 Uhr im großen Hörsaal des Frankfurter Ausschusses für Volkserziehungen zu Frankfurt a. M., Neue Straße 9, eine Vortragsfolge mit anschließender freier Aussprache über die Sicherung der Ernte 1916. Die Veranstaltung schließt sich dem im vorigen Jahre stattgehabten Kriegswirtschaftlichen Lehrgang an. Sie verfolgt den Zweck, solche Persönlichkeiten, welche geeignet und willens sind, die Belehrung und Organisation der ländlichen Bevölkerung in der Frage der Bestellung der Felder und der Beschaffung der notwendigen Nahrungsmittel während der Kriegszeit zu übernehmen, in den Gedankengang und die Methodik dieser Arbeit einzuführen und mit den Erfahrungen des ersten Kriegsjahres bekannt zu machen. Die Veranstalter bitten Geistliche, Bürgermeister, Gemeindebeamte, Lehrer, Ärzte, praktische Landwirte und sonstige geistige Führer des Landvolkes, insbesondere auch Frauen, recht zahlreich an der Besprechung teilzunehmen. Den Hauptvortrag über das Thema: „Wie sichern wir die Ernte 1916“ hat Domänenpächter A. Schneider, Hof Kleeberg b. Hachenburg übernommen, außerdem sprechen noch Landtagsabgeordneter Defer über die allgemeine wirtschaftliche Lage und Pfarrer Fuchs, Rüsselheim, und Expositus Wolf, Steinfrenz i. Westerbald über das Verhältnis zwischen Stadt und Land während der Kriegszeit. Ausführliche Programme sind durch die Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulusplatz 10, Fernruf: Hanja: 5303 kostenlos zu erhalten.

— Kriegsheilf für Kinder. Der „Reichs-anzeiger“ meldet: Der Bundesrat des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 22. September 1915 wird mit Wirkung vom 1. April 1916 dahin geändert, daß die Kriegsheilf für Kinder unter 15 Jahren monatlich betragen: für ein Kind 6 Mark, für zwei Kinder zusammen 8 Mark, für jedes weitere Kind 4 Mark. Bei den Lohn-angestellten höherer Ordnung (Bundesrat vom 9. November 1915) ist ebenso zu verfahren.

— Ungeklärte Belastung der Feldpost. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps überfandte uns die nachstehende Notiz mit der Bitte um Bekanntgabe: Einzelnen Heeresangehörigen und Truppenteilen im Felde sind in letzter Zeit in unerwünschter großer Menge gedruckte oder im Umdruckverfahren hergestellte Ausforderungen zugegangen, die teils die Bitte enthalten, Kriegserfolge zur Verwertung in volkstümlichen Darstellungen mitzuteilen, teils geschäftliche Angebote aller Art (z. B. von Ansichtskarten und dergl.) zum Gegenstand haben. Die Beförderung von Massenangeboten an Truppenteile und Einzelpersonen im Felde belastet unnötig die Feldpost derart, daß alle in Betracht kommenden geschäftlichen und gewerblichen Kreise eindringlich ersucht werden, alle Massenangebote und -aufforderungen der bezeichneten Art an Truppenteile und Heeresangehörige künftig als zwecklos zu unterlassen, zumal solche grundsätzlich unbeantwortet bleiben müssen.

## Butter.

Eine Stimme aus dem Schlingengraben ruft in der „Kölberger Zeitung“ den Daheimgebliebenen zu:

Butter, Butter wollt ihr haben,  
Und ihr laßt und ihr trachtet,  
Denkt an uns im Schlingengraben,  
Wo's doch an so vielem fehlt.  
Überlegt euch, lieben Leute,  
Mal des Vaterunsers Sinn!  
„Brot“ — so lautet's, „gib uns heute“,  
Doch von Butter steht nichts drin!  
Denkt an die, die mutig streiten  
Für das teure Vaterhaus;  
Schaltet in den großen Zeiten  
Kleine Alltagsorgen aus!  
Hebt den Blick zu allen denen,  
Deren Liebes nahm der Tod.  
Die nur mit dem Salz der Tränen  
Feuchten heut ihr täglich Brot!  
Wißt ihr nicht, daß lautes Klagen  
Noch den Mut des Feindes mehrt?  
Schweres habt ihr nicht zu tragen  
An der Heimat sichern Herd.  
Statt zu schlappen und zu fluchen,  
Sage sich der Patriot:  
Dem Besiegten schmeckt kein Kuchen,  
Doch dem Sieger — trocken Brot.

Ein Feldgrauer im Osten.

Wettervorausage für Donnerstag, 30. März: Veränderliche Bewölkung, einzelne Niederschläge, vorübergehend etwas kälter.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. März. Im Hauptauschuß des Reichstags ergriff im weiteren Verlauf der vorgestrigen Verhandlungen nach dem Reichstagsantrag der neue Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle das Wort zu sachmännischen Ausführungen über die technische Seite des U-Boot-Krieges. Seine Darlegungen machten, wie der „Vol.-Anz.“ erklärt, auf die Abgeordneten einen unverkennbaren Eindruck. — Das Zentrum hat vorgestern seinen U-Bootantrag aus dem Plenum in gleichem Wortlaut als Resolution im Ausschuß eingebracht. Auch die Konservativen und Nationalliberalen haben ihre im Reichstag eingebrachten U-Boot-Entwürfe als Resolutionen vorgelegt. Die fortschrittliche Volkspartei hat darauf im Ausschuß ebenfalls eine Resolution eingebracht. Nach der vorgestrigen Hauptauschlußsitzung fanden sich einige bürgerliche Parteiführer auf Veranlassung des nationalliberalen Abg. Wassermann zu einer

neuerlichen vertraulichen Besprechung zusammen. Man nimmt an, daß es sich dabei um die Erörterung von Möglichkeiten handelte, die ein einheitliches Vorgehen der Nationalliberalen und Konservativen in dieser Frage und, wenn möglich, eine Annäherung an das Vorgehen des Zentrums andahnen könnten. Das Interesse an den Verhandlungen des Ausschusses hatte bis zum Schluß der Sitzung nicht nachgelassen. Außerordentlich viele Mitglieder des Reichstages und des Bundesrats folgten den Nachmittagsverhandlungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Wie bei dem ersten Teil der Verhandlung waren auch am Nachmittage die Zugänge zum Verhandlungsraum schon auf weiteste Entfernung abgeperrt. Der Inspektor des Reichstages leitete die Überwachung persönlich.

Berlin, 29. März. Der „Vorwärts“ berichtet: Im Parteiausschuß hat am Montag, 27. März, eine Aussprache über die gegenwärtige Situation in der Partei stattgefunden. Am Schluß der Sitzung hat der Parteiausschuß mit allen gegen 6 Stimmen den Aufruf des Vorstandes der Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes, betitelt „An die Partei“, der heute an der Spitze des „Vorwärts“ veröffentlicht und in dem zum Ausdruck gebracht wird, die Einheit und Geschlossenheit der Partei zu wahren, um die nach dem Kriege bevorstehenden schweren Kämpfe bestehen zu können, zugestimmt. Ferner hat der Parteiausschuß eine Reihe von Anträgen angenommen, in denen gegenüber der neugegründeten Fraktion Stellung genommen wird.

Berlin, 29. März. Laut „Volks-Anzeiger“ seien in drei Tagen in London Meldungen veröffentlicht worden über die Vernichtung von 46000 Tonnen Schiffsraum. Der Wert der in der vorigen Woche versenkten englischen Schiffe wird angeblich in englischen Meereskreisen auf 40 Millionen Mark veranschlagt. Diese Summe schließt nicht den Wert der englischen Ladungen in sich.

Basel, 29. März. Aus Havre wird gemeldet: Der neue belgische Minister des Meeres hat den alliierten Regierungen die endgültige Ablehnung Belgiens, dem Londoner Abkommen beizutreten, anzeigen lassen mit der Wiederholung seiner den Gesandten der Regierungen abgegebenen Erklärung, daß das belgische Kriegsziel nur die Verteidigung Belgiens bleibe. Der „Anzeiger“ bemerkt hierzu, Böhens habe hierdurch alle Wünsche auf holländisches und deutsches Gebiet, die die Entente Belgien zugesprochen hatte, von der Hand gewiesen und seinem Lande für künftige Unterhandlungen eine starke Position gesichert.

Berlin, 29. März. Wie ein Londoner Gewährsmann der „Post“ sagt, würde die englische Admiralität den Hafen von Hull und die Humbermündung zur Flottenbasis eines Nordseegeheimes machen.

Haag, 29. März. Nach einer Mitteilung des Marine-departements ist nach den beiden Ausgängen des Kapitäns, des ersten Stenemanns, eines Bootsmannes und eines Matrosen des „Palembang“ kaum ein Zweifel daran möglich, daß das Schiff von einem englischen Zerstörer in den Grund gebohrt worden ist. Die Zeugen haben deutlich die Spuren der Torpedos nach dem Zerstörer gehen sehen.

Lugano, 29. März. (E.L.) Die „Stampa“ kündigt heute mit Bestimmtheit an, daß nach der Pariser Konferenz Asquith, Grey und Lloyd George nach Rom kommen werden. Damit wird kommentiert, daß es den englischen Diplomaten in Paris nicht gelang, ihren Willen durchzusetzen, denn sonst hätte sich die Romfahrt erübrigt.

Madrid, 29. März. Ministerpräsident Romanones betonte in einer Rede in der liberalen Vereinigung von neuem den unerschütterlichen Willen Spaniens, bis zum Ende des europäischen Konfliktes neutral zu bleiben, welches auch die gegenteiligen Beeinflussungen sein würden.

Basel, 29. März. Aus London wird gemeldet: Nach Washingtoner Berichten wurde im Repräsentantenhaus die Einberufung des amerikanischen Militärheeres als unmittelbar bevorstehend bekannt gegeben. Die Verhandlungen Anfangs mit dem japanischen (?) Botschafter wurden in den letzten Tagen fortgesetzt, was zu lebhaften Auseinandersetzungen in der leitenden New Yorker Presse geführt hat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

## Milch-Zentrifugen

für Kühe und Stiegen

sehr preiswert!

Baltic-Maxim,

beste Schallentrachtmel, leichter, ruhiger Gang. 5 Jahre schriftl. Garantie. Bequeme Teilzahlung.

Neue Schnell-Buttermaschinen.

Groß- und Kleinverkauf.

Th. Ferber, Siegen

Röhrer Straße 6, Seiteneingang unterhalb

Geschäftshaus Karl Kree.

Für begabtes, durchaus zuverlässiges Mädchen

Schreibhilfsstelle

gesucht. G. H. L. Lehrer, Adolfsstraße 2.

Ein Junge aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung für unser Büro als

Lehrling

auf sofort gesucht. 878

Städt. Licht- u. Wasserwerke, Dillenburg.

Ein Schreiner-Geselle oder Lehrling

gesucht. Gustav Koch, Rauschenbach.

Kirchl. Nachricht, Dillenburg, Donnerstag, 30. März ab 8 1/2 U. Passionsglocke. Fr. Fremdt.

Gummizacken

für Bringmaschinen

(keine Kegelwerke)

billigste G. Budde.

Wohlfahrts-Lose

à Mk. 3.50. 10167 Goldgew.

Ziehung am 11. 12. 13 April.

Hauptgewinn 75000 40000

30000, 20000 M.

bares Geld.

(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)

versendet Glöck-Kollekte

H. Doecke, Kreuznach.

Wegen Einberufung dringt abzugeben:

Inflationsmaterial

wie: Roh-, Gummi-, Aber-

dracht, Rohdracht, Schalter

u. dgl. mehr.

H. Budde.

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. April 1916, vormittags 11 Uhr wird die der Attiengeseilschaft Portland-Zement-Westerwald in Haiger gehörende Fabrikanlage an der Stelle zwangsweise versteigert.

Dillenburg, den 28. März 1916.

Königliches Amtsgericht

Photograph. Atelier E. Beck

Hohl 5 Dillenburg Hohl 5

Porträt- und Landschafts-Aufnahmen zu jeder Tageszeit.

Vergrößerungen nach jedem Bilde in bekannt erstklassiger Ausführung

Schnelle sorgfältige Bedienung. Mäßige Preise

Spezialität: Kinderaufnahmen.

Siegener Handels-Schule

Siegen, Burgstrasse.

Ausbildung in Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefwechsel, Wechsellehre, Scheckkunde, Schön- und Rundschrift usw.

Praktische Unterweisung in allen Kontorarbeiten

Unterricht in Stenographie u. Maschinenschrift

Der neue Lehrgang

beginnt am

Montag, den 1. Mai 1916.

Verlangen Sie kostenlos ausführlichen Schulbesuch

Eier-Ersatz „Eparjam“ (Eigelb)

Eier-Ersatz „Eiweiß“

beste und sparbarste Verwendung bei den hohen Preisen

Backpulver „Starftrieb“

Viebig-Puddingpulver

Viebig-Vanillinzucker

die drei besten Freunde der Hausfrau

Aus der ältesten und ersten Fabrik Deutschlands, die auf die Fabrikmarke „Bäckergelbe“

Sie haben in allen besseren Geschäften.

Engros: Franz Henrich, Dillenburg

Vertretung & Lager: G. Diederichs sen., Siegen

Sämtliche Gartensamerelen

in frischer keimfähiger Ware, ferner alle Sorten Obst-

Erbsen, Steckwürstchen usw. empfiehlt

Heinr. Pracht

5 bis 6 D.-Wagg. Dünger

sucht, evtl. auch waggomweise, zur baldigsten Lieferung

erbitet Offerten

Albert Eichbaum, Eitorf

Tüchtige

Maurer und Handlanger

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht

Bangeschäft Hahmann & Mehler, Witten

Allen denen, die uns bei dem Feind

unserer lieben

Jrmgard

ihre Teilnahme bewiesen haben, danken wir

durch herzlich.

Niederscheld u. Dillenburg, 29. März 1916.

Pfarrer Wiffeler und Frau.

Seminaroberlehrer Schnurr und Frau.

Freunden und Bekannten die traurige

teilung, daß unser lieber Bruder, Onkel

Better, der Färbereibesitzer

Herr Wilhelm Klönk

gestern Nachmittag unerwartet im 64. Lebens-

jahr sanft entschlafen ist.

Haiger, den 28. März 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag

um 3 Uhr statt.